

All-Inclusive-Paket

- DSL-6000-Flatrate
- Telefon-Flat ins ges. deutsche Festnetz
- Inkl. aller Grundgebühren





Es ist für dich

Kreis Warendorf Warendorf

[AKTUELLES](#) | [LOKALES](#) | [SPORT](#) | [JOURNAL](#) | [MULTIMEDIA](#) | [FORUM](#) | [WN LIVE!](#) | [ANZEIGENMARKT](#) | [SERVICE](#) | [LENZ](#) |

Orte ✕

REGIONALKARTE

- MÜNSTER
- KREIS BÖRKEN
- KREIS COESFELD
- KREIS STEINFURT
- KREIS WARENDORF
- Ahlen
- Drensteinfurt
- Everswinkel
- Ostbevern
- Sassenberg
- Sendenhorst
- Telgte
- Warendorf
- SCHÜTZENFESTE
- LOKALARCHIV

Frischzellenkur für Händels „Messias“



Der Vokalkreis der Warendorfer Volkshochschule und das Kourion-Orchester aus Münster überzeugten mit Händels „Messias“ in der Freckenhorster Stiftskirche. Fotos: Rüdiger Wölk

Warendorf / Freckenhorst. Wenn Händel mit Pauken und Trompeten zum „Halleluja“ ruft, kann auch der Vokalkreis der Warendorfer Volkshochschule nicht mehr anders. Dann entfacht der bisher mit Pomp und Gloria eher sparsame Chor jenes Jubelfeuerwerk, das sein Publikum von diesem Händel-Hit erwartet. Vorbei ist alle Askese!

Vergessen ist das erdschwere „Grave“ der Sinfony, das der bevorstehenden Niederkunft des Herrn ebenso wie diesem hoch ambitionierten „Messias“ noch so zaghaft den Weg in die Freckenhorster Stiftskirche wies. Hier wird der Heiland in immer höheren Tönen gelobt! Der Chorsopran treibt es auf die festliche Spitze, angefeuert von einem geradezu entfesselten Kourion-Orchester, das imposant beweist, dass es auch mehr kann als „Kammermusik“.

- AUTOMARKT
- IMMOBILIENMARKT
- STELLENMARKT
- MARKTPLATZ
- ANZEIGE BUCHEN

Online Beilagen
WN Prospekte

Sonderschemen
WN Extra!

Die WN in der Schule
Klasse!

Kinderzeitung
Klaro!

Hier die gedruckte Ausgabe abonnieren
Westfälische Nachrichten

ZITAT DES TAGES

„Das sprengt alle Dimensionen.“

Franz Prucher, zuständiger Sicherheitsdirektor, zum Inzest-Drama von Amstetten

0180 1-690 330 *
E-Mail Kontakt

Entdecken Sie guten Service zum fairen Preis.




Dass dieser festlichste aller Freudenrufe dabei trotzdem rhythmisch wunderbar federte, jede Stimme pointiert und klar verständlich war, straft alle eventuellen Zweifler an Lothar Solles kühner Zangengeburt Lügen. Denn gerade diese kammermusikalische, im besten Sinne unspektakuläre, von allem hohlen Pathos entschlackte Lesart war es, die seinen „Messias“ so ehrlich machte.

Mit einem Vokalkreis und einem Kourion-Orchester im Rücken, die das vor allem im zweiten Teil um etliche Chorpharten gekürzte und selbstkritisch auf zu bewältigendes Maß gestutzte Triptychon aus Verheißung, Passion und Apotheose als schlichte Bekenntnismusik zelebrierten. Auch wenn der Chor vor allem bei dem ein oder anderen Fugenteil den eigenen Grenzen bedenklich nahe kam – die Frage, ob denn der heilsgewisse „Messias“ des selbstbewussten Weltbürgers an die moll-durchtränkten und kreatursündigen Passionen des Leipziger Thomaskantors heranreiche, stellte sich gar nicht erst. „Dort liegt die Wahrheit!“, schien Solles luzid aufspielendes Ensemble mit jedem Takt Beethoven zu zitieren. Recht haben sie!



Das Solistenquartett erinnerte beeindruckend daran, dass Händel vor allem eines war: Opernkomponist!

Gekrönt von einem Solistenquartett aus echten Sängerdarstellern, das beeindruckend daran erinnert, dass Händel vor allem eines war: Opernkomponist! Mit Herz- und Bühnenblut geht es da zur Sache. Ohne Allüren verlebendigen Solles schlank agierende Sänger die von Charles Jenne

verfassten und von Johann Gottfried Herder in ebenso plastisches wie kontrastreiches Kunstdeutsch übertragenen Bibeltexte zum großen Weltentheater. Und selbst der gelegentlich missgestimmte Streicherklang, der ein wenig die Hirten-Idylle der „Pifa“ störte, ist vergessen, sobald der inbrünstig leuchtende Sopran von Annette Walaschewski mit Hilke Andersens anmutigem Alt mit tröstlicher Emphase die Herde weidet.

Vor allem der sich vom prophetischen Trostbringer zur wütenden Raserei aufschwingende Stefan Adam (Bass) erweist sich wie der leichtfüßig mit allen barocken Verzierungskünsten gewaschene Nils Giebelhausen (Tenor) als furioser Ausdruckskünstler, der mit solch aufwühlendem Furor den zornigen Aufruhr der Heiden beschwört, dass nicht allein wegen des vorsommerlichen Wetters an ein frommes, vorweihnachtliches Glaubensbekenntnis nicht zu denken war. Da erfährt selbst dieses allzu malträtierte Werk eine Frischzellenkur, die gut tut. Ohne dabei zum sündigen Operspektakel herabgewürdigt zu werden. Respekt!

**Markus
Küper**



28 · 04 · 08



Beitrag kommentieren

